

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl. incl. Frachtlohn 5 Rthl. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 36 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf. Inserate 4gep. Courgezeit 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redaktionsbrett die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Vermietung.

Die jetzt an Herrn Günther Herbst vermieteten und von demselben gelindigten, aus einem großen und einem kleinen Zimmer in der 1. Etage und einem als Lagerraum dienenden großen Zimmer in der 3. Etage bestehenden Geschäftslocalitäten in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause Salzgäßchen Nr. 3, sollen vom 1. Januar 1876 an gegen halbjährliche Kündigung an den Preisliebenden anderweit vermietet werden und fordern wir Miethlustige hierdurch auf, sich zu dem für

Donnerstag den 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Versteigerungstermine an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen, sowie das Inventar-Verzeichniß liegen ebendort schon vor dem Termin zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, am 26. Juni 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Beschlüsse des Raths in der Plenarsitzung vom 23. Juni 1875.

Der Ausschuss der Gemeinnützigen Gesellschaft für die Sedanfeier legt für letztere ein Programm mit dem Ersuchen vor, zur Theilnahme an den ferneren Beratungen Rathsmitglieder zu deputiren. Dem Antrage entsprechend, werden die Herren Stadträte Dr. Panitz, Peuder und Wagner mit Auftrag versehen, doch behält sich der Rath selbst bezüglich des Verhandelten Entscheidung und Genehmigung vor.

Hierauf wird beschlossen: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts um Entschliessung auf den Bericht vom 18. Juli 1872 betriffs der vom Staat oder dem Kreise zu den höheren Bildungsanstalten der Städte zu zahlenden Beiträge und um Errichtung eines Staatsgymnasiums in Leipzig zu ersuchen; die erledigte Oberlehrerstelle für neuere Sprachen an der höhern Mädterschule anderweit auszusuchen;

nachdem nunmehr die tiefere Pariser Orchesterstimme im Stadttheater eingeführt ist und durch Vermittelung des Herrn Hofrath Dr. Hoffmann von einem Unbekannten die Mittel zur Beschaffung der dazu erforderlich gewordenen, in das Eigenthum der Stadtgemeinde übergegangenen Blasinstrumente in der Höhe von 9259 R. 30 S. eingezahlt worden sind, dem Schenker sowohl als dem Herrn Hofrath Dr. Hoffmann den gebührenden Dank hierfür auszusprechen zu lassen;

Herrn Florstedt als Ersatz für ein aus dessen Pachte in Folge Grundstückskaufes entfallendes Pachtzins für Lindenau das eingetragene gleichgroße Grundstück von Nr. 707 daselbst unter den für dessen übriges Pachtareal festgesetzten Bedingungen bis mit dem Jahr 1878 zu überlassen, ebenso wie den daneben gelegenen, und nunmehr, weil entbehrlich, einzuziehenden Wirtschaftsweg, jedoch ohne für das Jahr 1875 Pachtzins zu fordern, unter der Bedingung, daß Pächter den Weg als Wiese cultivirt, ferner das nach obigem Areal-ankauf der Stadt verbleibende Grundstück von Nr. 358 nach Umwidmung des Florstedt'schen Pachtzins vom 1. Januar 1879 ab bis Ende des Jahres 1880 passender dem Pächter der Nebenparzelle Nr. 708, Herrn Stein, gegen den von letzterem für das übrige Pachtareal gezahlten Pachtzins zu überlassen, und letzterem nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten die Umwidmung dieser Wiese in Feld zu gestatten, auch behufs Ausfertigung der Verträge hierüber die in Frage kommenden Pachtstücke vermessen zu lassen;

die von dem südlichen Grundbesitz umschlossene Parzelle Nr. 49 des Flurbuchs für Thonberg an 6 Ader 246 Qu. R. = 3 Hectar 77,42 Ar, in welcher auch ein Theil der Wasserrohrleitung liegt, vorbehaltlich der eingeholten Zustimmung der Stadtverordneten für den billigen Kaufpreis von 30,000 R. hypothekensfrei und unter Uebernahme der Hälfte der Kosten, anzukaufen;

die Entschliessung wegen der in Anregung gebrachten Beseitigung des durch die große Rosenhalswiese angelegten Fahrweges zur Zeit und bis zum Eingang des in Aussicht stehenden Projectes und Planes einer Umgestaltung des Hofentales auszusetzen;

unter dem Hinterrück der beiden Gebäudeflügel des Verbaues zum Schutze der daselbst lagernden Pfandstücke gegen durch das Dach dringende Risse leichte Bretterböden und über den Fußböden daselbst höhl liegende Bretterböden mit einem Aufwand bis zu 1800 R. nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten anzubringen;

den von dem Königl. Bezirkschulinspector in Betreff der Bestimmungen über Angelegenheiten der Volksschulen und den gemischten Schulausschuss" aufgestellten Bedenken und beantragten Änderungen gegenüber bei dem in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten, gefassten Beschlüssen zur Vermeidung von Weiterungen stehen zu bleiben, und den Königl. Schulinspector um

Erstattung des Berichts behufs Entscheidung in der Sache und bez. Ertheilung der etwa erforderlichen Dispensation zu ersuchen,

auf den Antrag der Baudeputation, auf Grund der technischen Gutachten in dem neu zu errichtenden Thomashausgebäude Wasser-Ventilationsheizung einzuführen, die Herstellung dieser Einrichtungen im Mittelbau der Airma Kaden und Rückert hier für 7971 R. 50 S., die in den Plügelbauten der Firma Haag in Kugsburg für 25,375 R. zu übertragen und hierzu allenthalben Zustimmung der Stadtverordneten zu erbitten, zunächst vom Herrn Dr. König noch ein Sachverständigen-Gutachten über dieses neue Heizsystem einzuholen,

das wiederholte Gesuch eines confirmirten Schreiblehrers um seine Einreihung in die Gehaltsstaffel der städtischen Classenlehrer aus den früheren Motiven anderweit abzulehnen, der Sächsischen Stiftung in Anerkennung von deren segensreicher Wirksamkeit, in Betracht der aus derselben Leipziger Einwohnern gewährten ansehnlichen Unterstützungen und Wohlthaten, und deren unzureichender Mittel 500 R. jährlichen Beitrag vom Jahre 1875 ab aus den Erträgen des hiesigen Bezirks-Vermögens nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten auszusahlen,

die Wasserleitung nach den Grundrissen der Herren Bösch und Albrecht am südlichen Ende der Roschelschloßstraße herzustellen, hierauf zu Lasten des Anlagecapitals der Wasserleitung 698 R. 50 S. zu verwenden und Zustimmung der Stadtverordneten zu erbitten.

Nach Genehmigung mehrerer, den Stadtverordneten zur Justification mitzutheilender Stillschaltungsrechnungen, sowie der Rechnung des Rathes-Officanten-Wittwen- und Waisenstaus auf das Jahr 1874, nach Vergebung von 7 vacanten Einzelstuden im Johannishospital, sowie nach Bewilligung einer Beihilfe von 180 R. aus der Parteilistung zu dem von einer Aufgenommenen zu zahlenden Eintrittsgeld und nach Mittheilung des von Herrn Rathshofrath Diege jun. für die ihm gewährte Gehaltsüberhöhung und die Erhöhung seiner amtlichen Stellung ausgesprochenen Dankes, werden die eingegangenen Beschlüsse der Stadtverordneten mitgetheilt:

a. im Princip mit der Verbreiterung der Ringstraße sich einverstanden erklärt, jedoch über die Abrundung an der Einmündung des Augustusplatzes specielle Pläne und Kostenanschläge gefordert und beantragt, auf Beseitigung der dasigen Pferdeabriegelung hinzuwirken, die Strecke bei der Barfüßmühle soweit möglich noch mehr abzuräumen, hierbei die innere Baumreihe des Promenadenweges als künstliche Grenze zwischen Fahr- und Fußweg anzunehmen, die Biegung der Ringstraße bei der Passendorfer Straße noch mehr zu verbreitern und der Pferdeabriegelung die entsprechende Verlegung der Pferdeabriegelung vor Stadt Rom anzugeben,

b. zur Umwidmung der vom Gärtner Wolf erpachteten Gonnwitzer Bauernwiesen-Parzelle Nr. VII in Feld,

c. zur Erhebung der Expedientenstelle beim Rathshaus in eine etatsmäßige mit 1000 R. Jahresgehalt und Pensionsberechtigung des Stelleninhabers,

d. zur Erhöhung des Jahresgehalts der Georgenhauaufseher Müller, Kimpler und Thiemer um je 120 R.,

e. zur Gewährung einer Lantime von der Grund- und Gewerbe- und Personalsteuer an die 3 jüngsten Steuerboten,

f. zu der beschlossenen Erweiterung des Kreises der aus der Friedensstiftung zu Unterstühenden, Zustimmung erklärt,

g. bei der Richtwiederherstellung des Fahrstuhls im Johannishospitalgebäude Verabredung gefasst, und es h. bei der Mittheilung von dem nach Inkrafttreten der revidirten Städteordnung geschienenen Abschluß des Vertrages mit der Immobilien-Gesellschaft über an dieselbe abgetretenes Straßenareal an der Schloßgasse zur Bebauung, zu welchem die Stadtverordneten während der Gültigkeit der Allgemeinen Städteordnung nicht einstimmig zugestimmt hatten,

sowie i. bei der Mittheilung in Betreff der unbedeutenden Ueberschreitung der Baufluchtlinie beim Bau der Anatomie an der Rärnberger Straße bewenden lassen, dagegen

k. Zustimmung zu den Kosten der Verbreiterung der Trottoirs vor dem Fridericianum, vom Augustum bis zur Universitätsstraße, zur Zeit abgelehnt mit dem Antrage, das Niveau der Straße vor der I. Bürgerstraße thunlichst zu erniedrigen und die in Folge dessen etwa nöthige Beseitigung der Stufen vor dem Fridericianum anzuordnen.

Es wird beschlossen, zu a. und k. die Straßenbau-Deputation um Gutachten zu ersuchen, zu g. der Johannishospital-Deputation Vorschläge wegen anderweiter Verwerthung des Fahrstuhles abzugeben und im Uebrigen die gefassten Beschlüsse nunmehr auszuführen.

Das Königl. Gerichtsamt hat am 25. v. M. die letztwilligen Verfügungen des am 19. Juli 1868 verstorbenen Herrn Appellationsgericht-Vizepräsidenten Dr. Carl Heinrich Haase mitgetheilt. Darnach sind 2000 Mannsfelder Ruzer der hiesigen Universität mit der Bestimmung vermach, die Ausbeutegelder bez. nach deren Ansammlung zur Erbauung von Häusern, unter dem Titel Oberhardt-Häuser, deren Wohnung für den halben Miethwerth an anhängige, minderbemittelte, emeritirte und unwiderrücklich angestellte akademische Beamte und sog. civos academici vermietet werden sollen, in einer speciell vorgeschriebenen Weise fort und fort zu verwenden; und ist, dafern die Universität von Leipzig verpachtet werden sollte, der hiesige Rath als Vermächtnisnehmer bezüglich dieser Stiftung substituirt.

Dieses ebenz. gedachte Vermächtniß wird, zumal dadurch bleibende Verbindlichkeiten auf die Stadtgemeinde im Sinne der revidirten Städteordnung nicht übernommen werden, angenommen; auch soll den Stadtverordneten hierüber Mittheilung gemacht werden.

Die Universitäten Berlin und Leipzig im Sommer 1875.

Das neueste, Antliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin liegt nun vor und giebt statistischen Nachweis über die gegenwärtige Frequenz der Hochschule Berlins. Wie Leipzig, so ist auch Berlin in seiner Frequenz zurückgegangen. Statt 1824 zählt letzteres nur noch 1724 Studirende, also 100 weniger als im Winter. Leipzig ging um 172 gegen das Vorjahres zurück.

Berlin hat 1824 immatriculirte Studirende, Leipzig 2775, letzteres ist also der Reichshauptstadt-Universität um 1051 Studirende voraus. (Im Winter hatte Leipzig sogar 1123 Studirende mehr als Berlin gehabt.)

Inländer studiren in Berlin 1425, Nicht-Preußen 299. In Leipzig ist das Verhältniß — 981 : 1794.

Leipzig hat mithin in diesem Sommer genau das Sechsfache der Ausländerziffer Berlins aufzuweisen.

Das Reich stellt zu der Berliner Studentenschaft außer den 1425 Preußen noch 107 Staatsangehörige anderer Länder, in Summa also 1532 Immatriculirte. Leipzig dagegen hat heute 2462 Studirende aus deutschen Reichsstaaten, also 930 Studirende mehr aufzuweisen.

Preußen sind in jener Leipziger Zahl 2462 nicht weniger denn 1003, die sich auf die Facultäten mit 120 (Theologen), 412 (Juristen), 126 (Mediciner) und 345 (Philosophen) verteilen. Daraus ergibt sich, daß in Leipzig mehr Preußen als Theologen inscribirt sind, als in Berlin selbst. Bei uns studiren 120 Preußen in dieser Facultät, in Berlin deren nur 115. Die ganze theologische Facultät hat in Berlin nur 122 Studirende aufzuweisen, in Leipzig dagegen 356, d. h. beinahe das Dreifache jener Zahl. — Die Juristenfacultät in Berlin hat 520 preussische Studenten, die entsprechende Leipziger Facultät, wie eben erwähnt, 412, also nur 108 weniger. — Mediciner studiren in Berlin 171 Preußen, in Leipzig 126, d. h. 45 Preußen in Leipzig weniger, als in Berlin. — Die vierte Facultät zählt in Berlin 619 Preußen, in Leipzig 345 Preußen, hier also 274 weniger.

Sachsen studiren 11 in Berlin (ein Theologe, dagegen 4 Juristen, 3 Mediciner, 4 Philosophen und Pharmaceuten).

Die einzelnen Reichsländer sind in der Berliner Studentenschaft folgendermaßen vertreten: Anhalt (9), Baden (7), Bayern (7), Braunschweig (8), Bremen (2), Hamburg (3), Hesse-Darmstadt (5), Lauenburg (1), Lippe (2), die beiden Mecklenburg (29), Oldenburg (3), Preußen (1425), Reuß (1), Sachsen (11), Sachsen-Weimar (5), die sächsischen Herzogthümer (8), Schwarzburg-Sondershausen (3), Württemberg (3).

Es fehlen Lübeck und Waldeck, die in Leipzig repräsentirt sind, und Elsaß-Lothringen, das diesmal auch nach Leipzig keinen Studirenden geschickt hat.

Das übrige Europa zählt in Berlin 138 Vertreter unter den Studirenden, darunter 34 Oesterreicher, 61 Russen, 13 Rumänen, 11 Schweizer, 5 Griechen und Türken, 6 Engländer, 3 Italiener, 3 Serben, 2 Franzosen. Dänen, Schweden, Norweger, Niederländer fehlen in Berlin, sind aber in Leipzig vertreten.

Leipzig hat den 138 Berliner Studirenden dieser Nationalitäten im Ganzen 257 entgegen zu stellen, darunter mehr als das Doppelte der Zahl Oesterreicher, über das Vierfache der Hiffern der Schweizer, sowie der Griechen und Türken, ferner 72 statt 61 Russen.

Die außereuropäischen Staaten schicken 54 Studirende gen Berlin, 56 gen Leipzig. Aßen ist die Heimath von 7 Studirenden Berlins, von 5 Studirenden Leipzigs, aus Afrika gebürtig sind in Berlin und Leipzig je zwei Studirende, aus Amerika dort 45, hier 48, aus Australien dort keiner, hier einer.

Die Facultäten haben folgende Gesamtzahlen:

	Berlin:	Leipzig:
die theologische	122	356
die juristische	567	990
die medicinische	259	346
die philosophische	776	1083
	1724	2775

Die Nichtimmatriculirten zählen in Leipzig 90, in Berlin sind sie beinahe so zahlreich als die Inscribirten, nämlich 1574, so daß dort die Gesamtziffer 3298, bei uns 2865 herauskommen.

Dr. W. Büßing.

Verschiedenes.

— Draußen. Wir wandern durch den Wald. Die Zartheit, Weichheit und Transparenz des ersten Frühlings ist in den Baumkronen verschwunden. Das Blassgewebe der Blätter hat sich verdickt, grübere Stoffe in sich aufgenommen und dem Walde eine dunklere, gesättigte Farbe gegeben. Die Wiesen der Ebene sind gemäht und mit den Rasenblüthen, Butter- und Kuckucksblumen, mit Salbei und Lanzenkraut sind auch die halbdürren, schwerfälligen Blätter der Herbstzeitlose — der „Nachtblum“ (Kroggenrottblume) der Zeit Walthers von der Vogelweide — verschwunden, welche mitten in den üppigsten Sommer den Herbst hinein trägt, so wie sie in einigen Monaten, wenn Alles mit verhängtem Biegel dem Herste zuweilt, das Zeugniß der Auferstehung feiern wird — ein sprechender Beweis, daß ein immerwährender Frühlingzustand der Erde erst allmählig dem Wechsel der Jahreszeiten gewichen ist. So viel von den Wiesen der Ebene. Die Bergwiese hat jetzt nur lichte Farben auf ihrer Palette: Weiß, Gelb, Rosa, Blauflau, Himmelblau; die wackelige Drobnache und die lilafarbige Gynandria, eine Orchidee mit fliegenähnlichen Blüten, beide nach Gemüthseln düstend, sind jetzt ihre distinktesten Erscheinungen; in der sanften Farbenstimmung bilden brennend rothe Steinellen die einzige Ausnahme. An Büchen und Hecken fliegt die Goldammer noch immer zu Jochen; die Zeit der Liebe der jürllichen Gänse ist noch nicht vorüber. Allenthalben blüht der schwarze Hollender und sein wahrhaft herzerquickender Geruch ladet zum Stillstehen ein; einst betrachtete die an Rheuma leidende Menschheit den Strauch mit dankbaren Blicken, jetzt geht sie ins Schwitzbad. Ueber die Roggenfelder hat sich bereits ein leicht salber Ton gebreitet und sie stehen mit schweren nickenden Köhren da; das Mehl beginnt ihnen zu Kopf zu steigen.

— Die Europäer dürfen sich den geistlos-matten, charakterlosen Asiaten gegenüber nicht allzusehr brüsten. Denn leider hat in Europa, vornehmlich unter den Engländern, das Opiumrauchen und Opiumlauen zugenommen. In England wird beinahe alljährlich, in den hohen Ständen aus Lust und Heppigkeit, in niederen Ständen aus Gewohnheit, Gram, Kummer und Verzweiflung. So geben sich denn in Albion, was nicht zu viel gesagt, Millionen, um sich zu entzünden, um sich zu betäuben, diesem unseligen Genuß hin. In kürzester Zeit verderben sie Leib und Seele durch diese teuflischen Vergnügungen.

Man erschrickt über die Zunahme dieses Vasters, wenn man liest, daß Anno 1839 41,000 Pfund Opium, Anno 1852 114,000 Pfund Opium und 1872 ca. 200,000 Pfund Opium in England eingeführt worden sind. Wie viel Saufzger und Tränken, wie viele Flüche und gebrochene Existenzen liegen an diesen Zahlen!

— Die Europäer dürfen sich den geistlos-matten, charakterlosen Asiaten gegenüber nicht allzusehr brüsten. Denn leider hat in Europa, vornehmlich unter den Engländern, das Opiumrauchen und Opiumlauen zugenommen. In England wird beinahe alljährlich, in den hohen Ständen aus Lust und Heppigkeit, in niederen Ständen aus Gewohnheit, Gram, Kummer und Verzweiflung. So geben sich denn in Albion, was nicht zu viel gesagt, Millionen, um sich zu entzünden, um sich zu betäuben, diesem unseligen Genuß hin. In kürzester Zeit verderben sie Leib und Seele durch diese teuflischen Vergnügungen.

Man erschrickt über die Zunahme dieses Vasters, wenn man liest, daß Anno 1839 41,000 Pfund Opium, Anno 1852 114,000 Pfund Opium und 1872 ca. 200,000 Pfund Opium in England eingeführt worden sind. Wie viel Saufzger und Tränken, wie viele Flüche und gebrochene Existenzen liegen an diesen Zahlen!